

In diesem Augenblick kommen drei *Schedius*-♀♀, die nacheinander je ein Ei in die Behausung des *Anastatus*, also in das *dispar*-Ei, legen. Die drei schlüpfenden *Schedius*-Larven fallen gemeinschaftlich über die *Anastatus*-Larve her und verzehren dieselbe. Alsdann unterliegen die beiden schwächeren *Schedius*-Larven der stärkeren und dienen dieser zur Nahrung. Nun kommen *Tyndarichus*- oder *Pachyneuron*-♀♀ und belegen, was früher ein *dispar*-Ei war. Den Larven derselben ist die *Schedius*-Larve ein willkommener Bissen, sie verzehren sie und die stärkste *Tyndarichus*- oder *Pachyneuron*-Larve fällt über ihresgleichen her. Die Tragödie ist jedoch noch nicht zu Ende. . . . Zum Schlusse kommt wieder ein *Schedius*-♀ einer neuen Generation, legt ein Ei in diese sonderbare Wiege, und die schlüpfende Larve vertilgt die übrig gebliebene *Tyndarichus*- oder *Pachyneuron*-Larve.

Von besonderer Wichtigkeit ist, daß durch die Arbeiten Howards und seiner Kollegen bis jetzt über dreißig neue Arten entdeckt wurden, die zum Teil eine wunderbare Biologie aufweisen und eine klare Uebersicht über dieses Schmarotzerleben geliefert haben. Es liegt auf der Hand, daß die erzielten Resultate überaus ermutigend auf die Entomologen gewirkt haben, und die amerikanische Regierung hat die Opfer nicht bereut, die sie sich auferlegt hat, um bei dem Lösen dieser wissenschaftlichen Fragen behilflich zu sein. Leider sind wir in Deutschland noch nicht so weit gekommen. Wenn einmal bei uns mehr wissenschaftliche Entomologie betrieben wird, wenn besonders in unseren zahlreichen Vereinen einmal mehr wissenschaftlich gesammelt wird (was meistens nicht der Fall ist), so können Erfolge, wie sie das Ausland zu verzeichnen hat, nicht ausbleiben.

Ueber lepidoptero-faunistische Publikationen.

— Von Viktor K. J. Richter. —

Mein neuerliches Zurückkommen¹⁾ auf diese Frage findet zunächst die Begründung darin, daß ich mit der von H. Skala geschriebenen Abhandlung dieser Richtung (Worauf soll in einer Abhandlung über die Lepidopteren eines Landes Bedacht genommen werden?²⁾) einige Meinungsverschiedenheiten klar zu legen gedenke.

H. Rebel gab im Anschlusse an die Besprechung³⁾ des ersten Teiles der faunistischen Abhandlung H. Skalas (Die Lepidopterenfauna Mährens)⁴⁾ einige Andeutungen, die folgenden Wortlaut führen:

„Im allgemeinen kann man hierbei zwischen „Beiträgen“ und „Faunen“ unterscheiden. Erstere registrieren bloß Tatsachen und der Faunist hat keine andere Verpflichtung, als für die Richtigkeit derselben, also namentlich auch für die Richtigkeit der Bestimmungen einzustehen. Ganz anders bei den „Faunen“. Letztere sind den systematischen Monographien zu vergleichen und sollen nach jeder Richtung etwas möglichst Vollständiges bieten, namentlich auch bezüglich der vorhandenen Literatur, welche bei den einzelnen Arten zitiert und kritisch

verwertet werden soll. Mit wenigen Worten, nicht bloß das Tatsächliche, sondern auch das Literaturhistorische muß in einer wissenschaftlich gearbeiteten „Fauna“ erschöpfend zum Ausdruck gelangen. Sie stellt daher in formeller Beziehung auch viel höhere Anforderungen, als sie Faunisten in der Regel erfüllen können.“

Wenn nun Skala in den vorerwähnten Bemerkungen Rebels unklar geblieben ist, „ob die betreffende Landesliteratur oder die gesamte lepidopterologische Literatur gemeint sei“ und er dann erklärt, daß die Berücksichtigung der ersteren wohl selbstverständlich, deren vollständige Aufführung aber nicht nur nicht notwendig, sondern oft geradezu wertlos ist und nur einzelne Angaben nicht übergangen werden sollen, so läßt sich demgegenüber verschiedenes einwenden. Vor allem finde ich mehr als selbstverständlich, daß Rebel nur die vollständige faunistische Literatur des betreffenden Landes (oder Gebietes) kritisch zu verwerten vorgeschlagen hat. Würde H. Skala dies mit jener Selbstverständlichkeit, mit der er spricht, getan haben, so wäre es Rebel als einem der besten Kenner der österreichischen lepidoptero-faunistischen Literatur kaum eingefallen, gerade dies anlässlich der Besprechung seiner Arbeit hervorzuheben.

Eine kritische und vollständige Verwertung der literarischen Produkte, worunter nicht nur zusammenfassende Arbeiten, sondern auch die vielen zerstreuten Einzelbeobachtungen, deren Skala nur in den allerseltensten Fällen gedacht hat, zu verstehen sind, kann nur dann gewissenhaft geschehen, wenn es bei jeder Art (Abart und Lokalrasse) geschieht. Und das läßt sich ganz einfach durchführen, wenn alle einwandfreien Literaturzitate und die in den bezüglichen Publikationen wiedergegebenen Beobachtungen beispielsweise den nicht einwandfreien vorangesetzt werden. Das hat auch gleichzeitig den Vorteil, daß sich hierbei manchmal oft wiederholende, gleichartige Auseinandersetzungen kritisch gesichtet erscheinen und dabei der hierzu unbedingt erforderliche Raum stark beschränkt wird.

Der Ansicht Skalas zufolge soll es genügen, um eine faunistische Abhandlung wertvoll zu machen, wenn die (l. c. p. 36) angeführten Punkte beachtet werden.

Wenn nun Skala im ersten Punkte rügend die Mängel aufwirft, daß sich in den Handbüchern oft ungenaue Angaben hinsichtlich der Flugzeit finden, so läßt sich schon im voraus die sichere Vermutung aussprechen, daß jedenfalls die gewissenhafte Berücksichtigung seiner Auslassungen am allerwenigsten geeignet sein wird, die Unrichtigkeiten zu beseitigen.

Ob eine Art allgemein häufig oder selten auftritt, zu beurteilen, ist eigentlich nur dann möglich, wenn gründliche Beobachtungen vorliegen. Das ist aber in der Regel nicht der Fall. Und da das Auftreten einer Art (etc.) zunächst von günstigen Existenzbedingungen abhängig ist und diese nicht immer geboten sein müssen, so wird damit selbstverständlich, daß die eine Art (etc.) hier häufig, dort selten, irgendwo anders überhaupt nicht auftritt. Es wäre deshalb auch jedenfalls zweckdienlicher, wenn man, wenn schon nicht schablonenmäßig, so doch planmäßig vorgehen möchte, als sich von persönlichen Ansichten leiten zu lassen, und es wäre dann vielleicht doch nicht ausgeschlossen, daß manch Gutes und Wissenswertes ans Licht käme, selbst das, was im allgemeinen als bekannt vorausgesetzt wird.

Der Zweck einer faunistischen Arbeit liegt schon in den Worten selbst. Es steht daher außer Zweifel,

1) Ueber Wert und Zweck lepidoptero-faunistischer Publikationen (Entom. Rundsch. v. XXX., p. 85—87 (Stuttgart, 9. VIII. 1913)).

2) Int. Ent. Zeitschr. v. VII., p. 36—37 (Guben, 10. 5. 1913).

3) Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. v. LXII., p. 227—228 (Wien, I. 1913), [Rebel]

4) Verh. d. Naturforsch. Ver. v. L. (Brünn, 1912).

daß nur alles das Aufnahme finden muß, das für das in Frage stehende Gebiet Bezug hat.

Handelt es sich um Beiträge, so ist es Bedingung, daß darin nur die im freien Naturleben gemachten Beobachtungen einbezogen werden, wobei folgende Punkte nach Möglichkeit in den Kreis der Beachtung gezogen werden müssen:

1. Beginn und Ende der Flugzeit jeder Generation (der sämtlichen Arten, Abarten und Lokalrassen) unter genauer Festlegung des Standortes,
2. Maßstab des Auftretens (jeder Generation),
3. Dauer der Entwicklungsstadien (jeder Gen.) und 4. Raupen-Futterpflanzen.

Für eine faunistische Zusammenstellung eines Landes (usw.) kommt dann noch hinzu, daß die literarischen Ergebnisse kritisch zu verwerten sind. Solange es sich nur um eine Zusammenstellung handelt, so bleibt es gleichgültig, ob das Gebiet nach geographischen Grenzen für die Bearbeitung erwählt wird, oder ob die Zusammenstellung nach jeder Richtung hin Vollständiges bietet; denn die Aufgabe liegt nur darin, daß das Tatsächliche kritisch zusammengefaßt erscheint. Daß es dann vollständig zwecklos ist, zoogeographische Vergleiche oder sonst irgendwelche Schlußfolgerungen herauszusuchen, wäre vorauszusehen, wenngleich derartige Versuche schon des öfteren unternommen worden sind.

Gründlicher durchgearbeitet muß eine faunistische Arbeit sein, deren Grenzen natürlich bestimmt sind. Wie diese aussehen muß, liegen uns genügend Beispiele vor, zu denen noch die Arbeiten von A. Handlirsch⁵⁾ und C. v. Hormuzaki⁶⁾ zu zählen wären, obzwar ich hervorheben muß, daß fast allgemein die Möglichkeit an der nicht zwecklosen Abfassung einer derartigen Schrift noch weit im Hintergrunde steht.

Komotau, Bhf., am 5. April 1914.

5) Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. v. L., p. 512 ff. (Wien, 1900).

6) Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. v. LI., p. 369 ff. (Wien, 1901).

Zygaena F.

— Von Cl. Dziurzynski, Wien. —

In dem groß angelegten Werke des Prof. Dr. A. Seitz „Die Groß-Schmetterlinge der Erde“ werden die Zygaeniden der palaearktischen Fauna im 2. Bande Seite 18 bis 31 und in einem Nachtrage Seite 441 bis 444 behandelt. Dabei werden folgende Formen nicht angeführt:

Zygaena purpuralis B. f. *carnifera* Z. (Ziegler J. E. Z. Guben 1911). Die Färbung ist hier fleischrot statt karminrot.

Zygaena erebus Stgr. f. *interrupta* Dz. (Ent. Z. Guben XIX. Jahrgang 1906). Die roten Längsflecke sind unterbrochen wie bei *Z. purpuralis* ab. *interrupta* Stgr.

Zygaena scabiosae Schev. f. *confluens* Sp. (Spuler's Schmetterlinge Europas). Alle Flecke zusammengefloßen.

Zygaena stoechadis f. *zlatoroga* R. (H. Reiss jun. I. E. Z. Guben Nr. 17, 26. Juli 1913). Die rote Färbung der f. *dubia* Stgr. ist hier goldgelb. Dieselbe Form jedoch mit orangegelber Färbung nennt der Autor:

Zygaena stoechadis Bkh. f. *intermedia*. (Auch Ch. Oberthür erwähnt in seiner Abhandlung eine gelbe *stoechadis* als ab. *siepii*.)

Zygaena transalpina Esp. f. *italica* Dz. (Wiener Ent. V. Jahresbericht 1903). Zu dieser Form gehören die ab. *impar*, *pseudo*, *sorrentina*, *depuncta* usw. und ist zwischen diesen Formen kein wesentlicher Unterschied. (Weiteres siehe La *Zygaena transalpina* Esp. C. Turati. Portici 1910.)

Zygaena transalpina Esp. v. *astragali* Bkh. f. *flava* K. und f. *flaveola* K. (Ent. Zeitschrift Stuttgart 25. September 1909 Nr. 26, XXIII. Jahrgang, A. Kaufmann). Erstere mit lichtgelber, letztere mit orangegelber statt roter Färbung.

Zygaena elegans B. (H. Burgeff. Mitt. d. Münchener Ent. Gesellschaft 4. Jahrg. 1913 p. 82—88 Tafel IV). Eine neue selbständige Art, kleiner als *Z. transalpina*, von der Größe der f. *astragali*. Die Färbung der 6 Flecke der Vorderflügel und der Hinterflügel ist licht karmin; bei einigen Stücken ist der Fleck 6 sehr klein, oft fehlend, jedoch immer an den 5. Fleck eng anschließend.

Fundort: Württemberg, Geislingen und im Quellgebiet der Donau.

Zygaena ephialtes L. f. *schawerdae* Dz. (Jahresbericht des Wiener E. V. 1912). Wie *coronillae* Esp. (*bahri* Hske.), bei welcher die Flecke 2 und 4 zusammenfließen.

Zygaena ephialtes L. (*medusa* Pall.) f. *maureri* Dz. (Jahresbericht W. E. V. 1912). Ohne den Leibring.

Zygaena angelica O. f. *brunnensis* S. (Skala, lep. Fauna Mährens 1913). Mit brauner statt roter Färbung.

Zygaena lonicerae Schev. f. *sevmaculata* Dz. (I. E. Z. Guben 1910, Nr. 35 vom 26. Nov. p. 193). Mit 6 roten Flecken auf den Vorderflügeln.

Zygaena filipendulae L. f. *stephensi* Dup. (Dupon. Lepid. 1832). Mit nur 5 Flecken; der 6. Fleck fehlt oder ist nur sehr schwach angedeutet. Die Hinterflügel gewöhnlich mit breitem schwarzem Saume.

Zygaena meliloti Esp. f. *totarubra* n. sp. Die Vorderflügel sind ganz rot, die Flecke sind zusammengefloßen, daß nur an den Rändern der Flügel die Grundfarbe sichtbar ist.

Zygaena meliloti Esp. f. *annulata* Car. soll eine *dahurica*-Form mit einem roten Leibringe sein. Dafür ist ja schon der Name *dacica* Car. bereits vorhanden?

Zygaena ledereri Stgr. f. *confluens* Dz. nov. sp. Die Flecke mehr oder weniger zusammengefloßen, meistens jedoch paarweise. Ich erhielt eine Sendung Zygaenen aus Kleinasien, Amasina, darunter befanden sich auch diese Formen.

Zygaena thereyi J. (*nisseni*) (J. de Joannis, Bullet. Soc. Ent. de France 1908 pag. 203. — Abgebildet Ch. Oberthür Et. des Léop. Fasc. IV, Rennes 1910 pl. 35 Fig. 225). Diese *Zygaena* ist wohl mit der *Z. lavandulae* Esp. sehr nahe verwandt, und es ist sehr fraglich, ob sie nicht eine algerische d. h. nordafrikanische *lavandulae*-Form ist (ich möchte sie wenigstens dafür halten). Sie unterscheidet sich dadurch, daß auf den Vorderflügeln der rote Fleck 3 fehlt und seine Stelle durch einen schwarzen Punkt angedeutet ist, und daß die Hinterflügel ganz schwarz sind. Bei den meisten Stücken ist der Fleck 5 auf den Vorderflügeln bedeutend größer als alle anderen.

Diese äußerst seltene und hübsche *Zygaena* erhielt ich von Baron Rothschild in England; er erbeutete sie auf seiner afrikanischen Exkursion in einigen Stücken in Nordafrika.

Zygaena rhadamanthus Esp. f. *confluens* Hch (I. E. Zeitschrift Guben, 22. Febr. 1913). Die Flecke zusammengefloßen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Richter Viktor K.

Artikel/Article: [Ueber lepidoptersfaunistische Publikationen. 32-33](#)